

Ein Präzisionsregulator *C. Münch in Münster*

Die 5 Generationen der Familie Münch: Werner – Johann Sebastian – Carl – Wilhelm – Frantz Seraphin wurden in *C. Münch, langes Pendel 1818* ausführlich vorgestellt.

Die folgenden Bilder zeigen die vollständigen Werkteile einer ursprünglich hochgenauen **Präzisionsuhr mit temperaturkompensiertem Sekundenpendel nach Harrison**, Konstanz besser als eine Sekunde pro Tag. Das Zifferblatt trägt die Signatur *C. Münch in Münster*. Die Aufnahmen wurden beim Antikuhrenhandel gemacht. Die Uhr befindet sich inzwischen in Privatbesitz und wird restauriert.

Abb. 1 . Die gangfähigen Reste einer verunstalteten Präzisionsuhr des Domuhrmachers Carl Münch.

Foto: Mosel.



Nach weiteren Uhren der Domuhrmacherfamilien wird gesucht.



Abb. 2 . Zifferblatt, signiert *C. Münch in Münster*.

Foto Mosel.

Die Stunde wird im Fenster angezeigt, Minute und Sekunde haben Zeiger. Die Ausführung ist schlicht und klar. Das Zifferblatt war ursprünglich versilbert. Bei der überwiegenden Zahl der Präzisionsregulatoren befindet sich die Stunden- unter der Sekundenanzeige.

Münchs Anordnung zieht automatisch nach sich, dass sich die Hemmung im unteren Teil des Uhrwerks befindet, wo auch das Meterpendel aufgehängt oder auf Schneiden gelagert war.

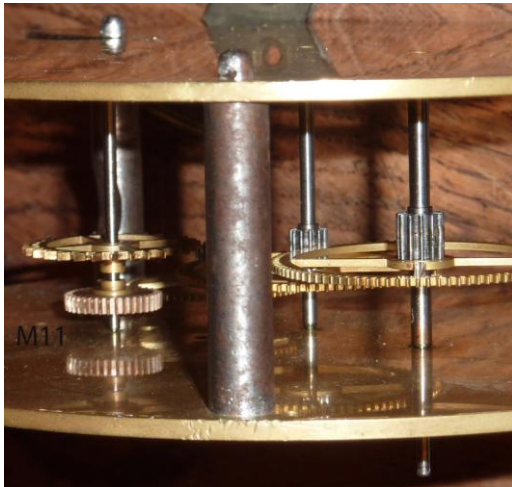


Abb. 3 . Das umgebaute Uhrwerk, links das neue Ankerrad.



Abb. 4 . Der „gestürzte“ Anker.

Abb. 5 . Aufwendige aber typische Einstellung der Längenkorrektur des Pendels. Foto Mosel.



Um störende Erschütterungen zu vermeiden, haben diese Uhren kein Schlagwerk. Ursprünglich war die Uhr in einem Stand- oder Wanduhrkasten montiert. Zuletzt hat sie sich in einem unschönen kurzen Wanduhrgehäuse befunden. Damit die Uhr hineinpasste, war das 1-Meter-Pendel laienhaft abgesägt. Die Hemmung, Ankergang mit gestürztem Anker, bei dem die Klauen nach oben zeigen, also von unten in das Ankerrad eingreifen, wurde allerdings von einem Uhrmacher fachgerecht dem verkürzten Pendel angepasst. Sie ist also nicht ursprünglich. In diesem Zustand befand sich die Uhr bis vor einigen Jahren in der Regalwand einer Apotheke im Münsterland.

Die besseren Uhrmacher regulierten solche Präzisionsuhren bis die Sternwarten die genaue Zeit über Funk oder Telefon mitteilten und der Rundfunk Zeitzeichen sendete, indem sie zur Nacht immer denselben Fixstern anpeilten. Zur Auswertung war die Sternzeit in die Ortszeit umzurechnen. Es konnte so die tägliche Abweichung, der „Gang“ der Uhr, ermittelt und beim Ablesen berücksichtigt werden. Man konnte dann auch bei längerer Schlechtwetterperiode die genaue Uhrzeit.

Die Umdrehung der Erde gegenüber dem Fixsternhimmel war bis zur Erfindung der Quarzuhr durch Morrison 1927 bei Bell Telephone die genaueste Möglichkeit, die Zeit zu bestimmen. 1935 veröffentlichten Adelsberger und Scheibe von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Berlin, dass die Erdumdrehung verglichen mit ihren 3 Quarzuhren bemerkbare Ungleichmäßigkeiten aufweist.